STUDIE

KURZVERSION

Analyse der Ferienzeiten in Deutschland

Messbare Effekte von Lage und Dauer der Schulferientage auf den Deutschlandtourismus und daraus abgeleitete Forderungen bzw. Handlungsempfehlungen des Deutschen Tourismusverbandes e. V.

DTV
Deutscher
Tourismusverband e.V.

INHALTSVERZEICHNIS

1 Vorbemerkungen 3
1.1 Ferienregelung der Kultusministerkonferenz 3
1.2 Engagement des DTV 3
1.3 Aktueller Anlass 3

2 Analyse und Methodik 4
2.1 Datengrundlage 4
2.2 Methodik der Untersuchung 4
2.3 Kerndaten der Untersuchung 4
2.4 Grenzen der Untersuchung 5

3 Ergebnisse der Untersuchung 5
3.1 Entwicklung der Sommerferien in der Bundesrepublik Deutschland ab 1952 5
3.2 Schwankung der Ferienzeiten 7
3.3 Einbeziehung der vor- und nachgelagerten Wochenenden 8
3.4 Auswirkung der Einbeziehung der vor- und nachgelagerten Wochenenden auf die Umsätze im Deutschlandtourismus 8
3.5 Stauentzerrung 9
3.6 Klimatische Einflüsse auf das Reiseverhalten 10
3.7 Modellbetrachtung: Modifikation des Rollationssystems 10

4 Fazit und Handlungsempfehlungen des DTV zur Ferienregelung in Deutschland 13
4.1 Versachlichung der Diskussion 13
4.2 Schaffung von Planungssicherheit für die Betriebe 13
4.3 Handlungsempfehlungen des DTV im Einzelnen 13

5 Quellen 14

1 VORBEMERKUNGEN

1.1 Ferienregelung der Kultusministerkonferenz

Die Kultus- bzw. Bildungsministerien der Bundesländer setzen die Termine für die Ferien eigenständig fest. Die Termine für die Sommerferien hingegen koordinieren die Bundesländer in der Kultusministerkonferenz (KMK). Dieses abgestimmte Vorgehen geht zurück auf das „Abkommen zwischen den Ländern der Bundesrepublik zur Vereinheitlichung auf dem Gebiete des Schulwesens" aus dem Jahr 1964, aktualisiert 1971 und kurz als „Hamburger Abkommen" bezeichnet.

In § 3 dieses Abkommens haben sich die Bundesländer auf Grundsätze der Ferienregelung verständigt:

1. Grundlage sind pädagogische Gesichtspunkte.
2. Pro Jahr sind 75 Arbeitstage (also 15 Wochen) als Ferientage zu vergeben.
3. Die Sommerferien sollen zwischen dem 1. Juli und dem 10. September liegen.
4. Weitere zusammenhängende Ferienzeiten sind zu Ostern und zu Weihnachten sowie zu Pfingsten und im Herbst.[1]

Die Sommerferien sollen mindestens sechs Wochen dauern. Damit ist für die erholungssuchenden Familien sichergestellt, dass für die Beschäftigten in Unternehmen, Firmen und Behörden u. ä. eine Vertretungsregelung gefunden werden kann. Dieser Punkt ist nicht explizit im „Hamburger Abkommen" geregelt, sondern auf der Internetseite der KMK veröffentlicht.[2]

Im Jahr 1999 hat die KMK beschlossen, die Termine der Sommerferien größtmöglich zu entzerren, um Urlaubs- und Verkehrsströme besser zu lenken sowie bevorzugte und weniger bevorzugte Ferienzeiten gerechter zu verteilen. Dazu wurden zwei so genannte Rollierungskreisläufe entwickelt. Es wurden fünf Ländergruppen gebildet, von denen drei Gruppen auf den früheren Ferienbeginn und zwei auf den späteren rollieren, d. h. abwechseln.[3] Eine Ausnahme bilden Baden-Württemberg und Bayern. Diese Bundesländer rollieren nicht. Ihr Ferienbeginn liegt konstant auf dem letzten Termin.[4] Nordrhein-Westfalen weicht ebenfalls vom System ab und beginnt mit den Sommerferien zeitweise auch zu den früheren Terminen.

Die Ländergruppen:

- Frühes Rollieren

1. Brandenburg, Berlin, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein
2. Bremen, Niedersachsen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen
3. Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland

- Spätes Rollieren

4. Nordrhein-Westfalen
5. Baden-Württemberg, Bayern[5]

Eine Begründung für die Einteilung in diese Ländergruppen, die über eine „möglichst gleichmäßige Verteilung der Gesamtbevölkerung" hinausgeht, liefert die KMK nicht.[6]

1.2 Engagement des DTV

Im Januar 1902 konstituierte sich der Deutsche Tourismusverband e. V. (DTV) als Bund Deutscher Verkehrsvereine e. V. (BDV). Bereits auf der Gründungsversammlung wurde gefordert, der neue Bund möge sich für eine „Dezentralisation der Sommerferien der Unterrichtsanstalten" einsetzen. In der Festschrift zum 70-jährigen Bestehen des DTV wurde festgestellt, dass seit der Gründung in jeder Mitgliederversammlung das Thema der Sommerferien ausgiebig diskutiert wurde, ohne eine zufriedenstellende Lösung erreicht zu haben.[7] Auch nach dem zweiten Weltkrieg, in der jungen Bundesrepublik Deutschland, befasste sich der BDV/DTV weiterhin mit der „Durchsetzung einer vernünftigen Ferienregelung".[8] Der DTV plädiert bis heute für eine Ausnutzung des möglichen Ferienkorridors und eine Teilnahme aller Länder am rollierenden System.

1.3 Aktueller Anlass

Im Jahr 2014 beabsichtigt die Kultusministerkonferenz einen neuen Beschluss zu fassen, um für die Jahre 2018 bis 2024 neue Termine für die Sommerferien festzulegen. Im Sommer 2013 finden dazu voraussichtlich erste Beratungen statt. Rechtzeitig vor den beratenden Sitzungen der KMK werden sowohl von Landespolitikern als auch von Tourismusorganisationen Forderungen aufgestellt und bestehende Positionen verteidigt. Die Argumente reichen von pädagogischen Ansätzen über finanzielle Sicherheit für Hoteliers bis hin zu Kindern, die beim Ernteeinsatz zur Verfügung stehen sollen und notwendige Zeitabstände zu anderen Ferienzeiten, z. B. Pfingsten.[9]

---

[1] KMK 1971.
[2] http://www.kmk.org/no_cache/bildung-schule/allgemeine-bildung/schulferien.html?sword_list%5B0%5D=wochen&sword_list%5B1%5D=sommerferien, Aufruf am 10.05.2013.
[3] KMK 2001.
[4] KMK 2013.
[5] KMK 2001.
[6] http://www.kmk.org/no_cache/bildung-schule/allgemeine-bildung/schulferien.html?sword_list%5B0%5D=wochen&sword_list%5B1%5D=sommerferien, Aufruf am 10.05.2013.
[7] DTV 1972, o. S.
[8] DTV 2002, 9.
[9] Glas 2013, o. S.; o. V. 2013, o. S.; o. V. 2013a, o. S.

Ein ritualisierter Schlagabtausch mit immer denselben Argumenten bringt niemanden weiter. Daher hat der DTV die aktuelle Festlegung für die langfristige Sommerferienplanung zum Anlass genommen, die Auswirkungen der Regelungen der Sommer-, aber auch der Herbst- und Osterferien, auf den inländischen Tourismus erstmals mit wissenschaftlichen Fakten qualifiziert analysieren zu lassen. Dabei wurde zunächst die unterschiedliche Dauer der Sommerferien seit 1952 sowie die Schwankungsbreite aller Ferienzeiten und die Frage der Einbeziehung der vor- und nachgelagerten Wochenenden betrachtet.

2 ANALYSE UND METHODIK

2.1 Datengrundlage

Der DTV stützt seine Forderungen auf eine wissenschaftliche Untersuchung, die im Zeitraum vom 10. März 2013 bis zum 1. Juni 2013 durchgeführt wurde. Grundlage der Untersuchung bilden in erster Linie sekundärstatistische Daten des Statistischen Bundesamtes. Als Basis diente die „Fachserie 6, Reihe 7.1, Tourismus, Ergebnisse der monatlichen Beherbergungsstatistik"[10] für den Zeitraum von Januar 2002 bis Dezember 2012.

Betrachtet wurde ausschließlich die Reisenachfrage anhand der Anreisen der Inländer in deutschen Feriengebieten. Flug- bzw. Auslandsreisen sowie die Anreisen von ausländischen Reisenden wurden nicht eingehender untersucht.

2.2 Methodik der Untersuchung

Ziel der Untersuchung war es, herauszufinden, welche auffälligen Nachfragephänomene beschrieben und mit bestimmten Merkmalen der Ferienkorridore nach Lage und Breite in Beziehung gebracht werden können. Also wurden die Ferienzeiten der Jahre 2002 bis 2012 mit den Ankünften der Inländer in Deutschland verglichen.

Dazu wurden zunächst die Ferientage der elf Jahre tagesgenau und die jeweiligen Bevölkerungszahlen der Bundesländer in den entsprechenden Jahren erfasst. **Alle Ferientermine wurden ergänzt um die jeweils vor- und nachgelagerten Wochenenden oder bundeseinheitlichen Feiertage. Nicht erfasst wurden andere Wochenenden und länderspezifische Feiertage.** Betrachtet wurden die Osterferien, Sommerferien sowie die Herbstferien. Unterschieden wurden eine frühe Lage des Ferienkorridors (z. B. Beginn der Osterferien im März, der Sommerferien im Juni und der Herbstferien im September) oder eine späte Lage (Beginn im jeweils darauf folgenden Monat). Zusätzlich wurde die Breite der Ferienkorridore (schmal/breit) in Tagen betrachtet und anhand der Abweichung vom Durchschnittswert des Untersuchungszeitraumes bewertet.

Dieser Datensatz wurde mit dem Datensatz der monatlichen Anreisen verglichen. **In der Untersuchung wurden auffällige Abweichungen der Anreisen von einem durchschnittlichen Saisonverlauf jedes Bundeslandes mit bestimmten Merkmalen der Ferienkorridore abgeglichen.**[11]

2.3 Kerndaten der Untersuchung

Die Ergebnisse der Untersuchung ergaben eine Häufigkeitsverteilung: Wie oft fallen Ferienereignisse (wie z. B. früher Ferienbeginn) mit den Abweichungen vom Durchschnittswert der Anreisen in den Bundesländern zusammen? Neben der bundesweiten Betrachtung und der Analyse der Bundesländer wurden zusätzlich ausgewählte Regionen untersucht. Die Regionen wurden darüber hinaus mit den Ferienzeiten der spezifischen Quellmärkte ausgewertet.

Die Untersuchung brachte folgende grundlegende Ergebnisse:

1. Je enger die Region mit ihren spezifischen Quellmärkten bestimmt wurde, desto eindeutiger ließ sich ein Zusammentreffen von Saisoneffekten mit Ferienereignissen quantifizieren.

2. Dass es eine Abhängigkeit zwischen Lage und Breite der Ferienkorridore und der Reisenachfrage gibt, zeigen in vielen Fällen das vollständige Zusammentreffen von Saisoneffekten und Ferienereignissen. Die Häufigkeiten erreichen Werte bis zu 100 Prozent. Wenn z. B. siebenmal ein früher Ferienbeginn beobachtet wurde, dann trat bei einer Häufigkeit von 100 Prozent siebenmal ein positiver Nachfrageeffekt auf. Die Ergebnisse sind jedoch nicht immer so eindeutig und der Zeitrahmen der Untersuchung ist relativ schmal, so dass daraus keine allgemeinen Aussagen (immer wenn …, dann…) abgeleitet werden können, da die Reisenachfrage nicht ausschließlich von der Ferienplanung abhängt. Zur Sicherheit wurde die Reisenachfrage mit den Temperaturverläufen und -schwankungen abgeglichen. Die Übereinstimmung zwischen Reisenachfrage und Temperaturverläufen fiel erheblich schlechter aus.

3. Positive Effekte für ein Bundesland können auch negative Effekte für ein anderes Bundesland auslösen.

4. Je kummulierter die Darstellung erfolgt (z. B. Bewertung für ein Bundesland oder sogar ganz Deutschland), desto weniger sind die Effekte erkennbar.

[10] Statistisches Bundesamt 2002-2012.
[11] Mehr zur Methodik in der Langfassung der Untersuchung.

2.4 Grenzen der Untersuchung

In der wissenschaftlichen Untersuchung wurden sehr große Datensätze erzeugt. Allein der Datensatz der Ferien hat eine Dimension von 4.018 Tagen à 16 Bundesländer mit elf mal 16 verschiedenen Bevölkerungszahlen, da der Vergleichszeitraum elf Jahre umfasst. Dennoch wurde mit dem Vergleichszeitraum von elf Jahren ein relativ kleiner Untersuchungsrahmen betrachtet. Es kam in der Untersuchung vor, dass ein bestimmtes Ferienereignis (z. B. 2011: Lage der Osterferien extrem spät) nur ein einziges Mal betrachtet werden konnte. Die Ergebnisse sind umso präziser, je mehr Jahre betrachtet werden können.

Die Untersuchung hat trotz des überschaubaren Untersuchungszeitraumes nachweisbare quantitative Zusammenhänge aufgezeigt. Grundsätzlich darf aber nicht außer Acht gelassen werden, dass die Reisenachfrage von vielen Faktoren beeinflusst wird. Die Reisenachfrage der Inländer ist seit 2002 auf einem hohen Niveau, aber dennoch ein wenig schwankend. Zusätzlich gibt es andere Faktoren wie z. B. die allgemeine Wirtschaftslage, sportliche Großereignisse oder demografische Einflüsse, die ebenfalls Auswirkungen auf die Reisenachfrage und auf die Auswahl der Zielgebiete haben können.

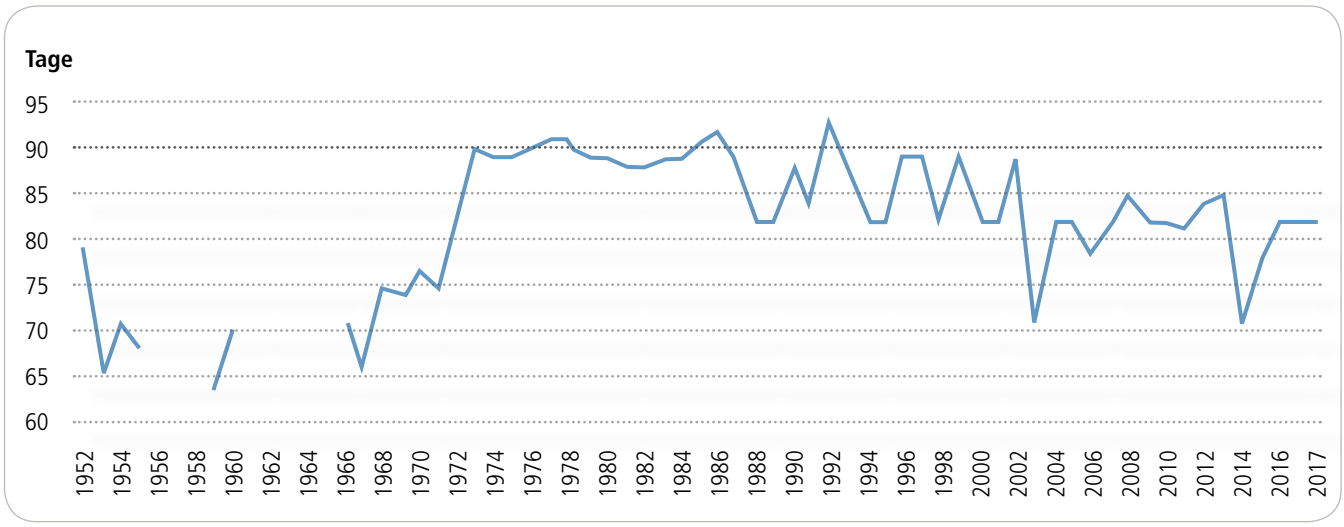
Um Effekte von Ferienzeiten wissenschaftlich eindeutig nachzuweisen, bedarf es eines langen Zeitraumes, einer klar abgegrenzten Ferienregion und des möglichst vollständigen Ausschlusses externer Faktoren.

3 ERGEBNISSE DER UNTERSUCHUNG

3.1 Entwicklung der Sommerferien in der Bundesrepublik Deutschland ab 1952

Eine Übersicht über die Termine der Sommerferien ab 1952 wird von der KMK nahezu lückenlos bereitgestellt.[12] Es fällt auf, dass – trotz aller Regelungsbemühungen – die Sommerferienkorridore in Deutschland sehr inkonstant sind. Die Ferienkorridore reichen insgesamt von 64 bis 93 Tagen mit deutlich abnehmender Tendenz in den letzten Jahren. Nur in den Jahren von 1973 bis 1987 waren die Ferienkorridore mit durchschnittlich 89,6 Tagen nahezu konstant. Von 1988 bis 2000 war der Korridor durchschnittlich 85,4 Tage breit und von 2001 bis 2017 schrumpft der Korridor auf durchschnittlich 81,1 Tage mit zusätzlichen Minimalkorridoren in 2003 und 2014 von nur 71 Tagen.

Abb. 1: Ferienkorridore der Sommerferien in der Bundesrepublik Deutschland 1952 bis 2017



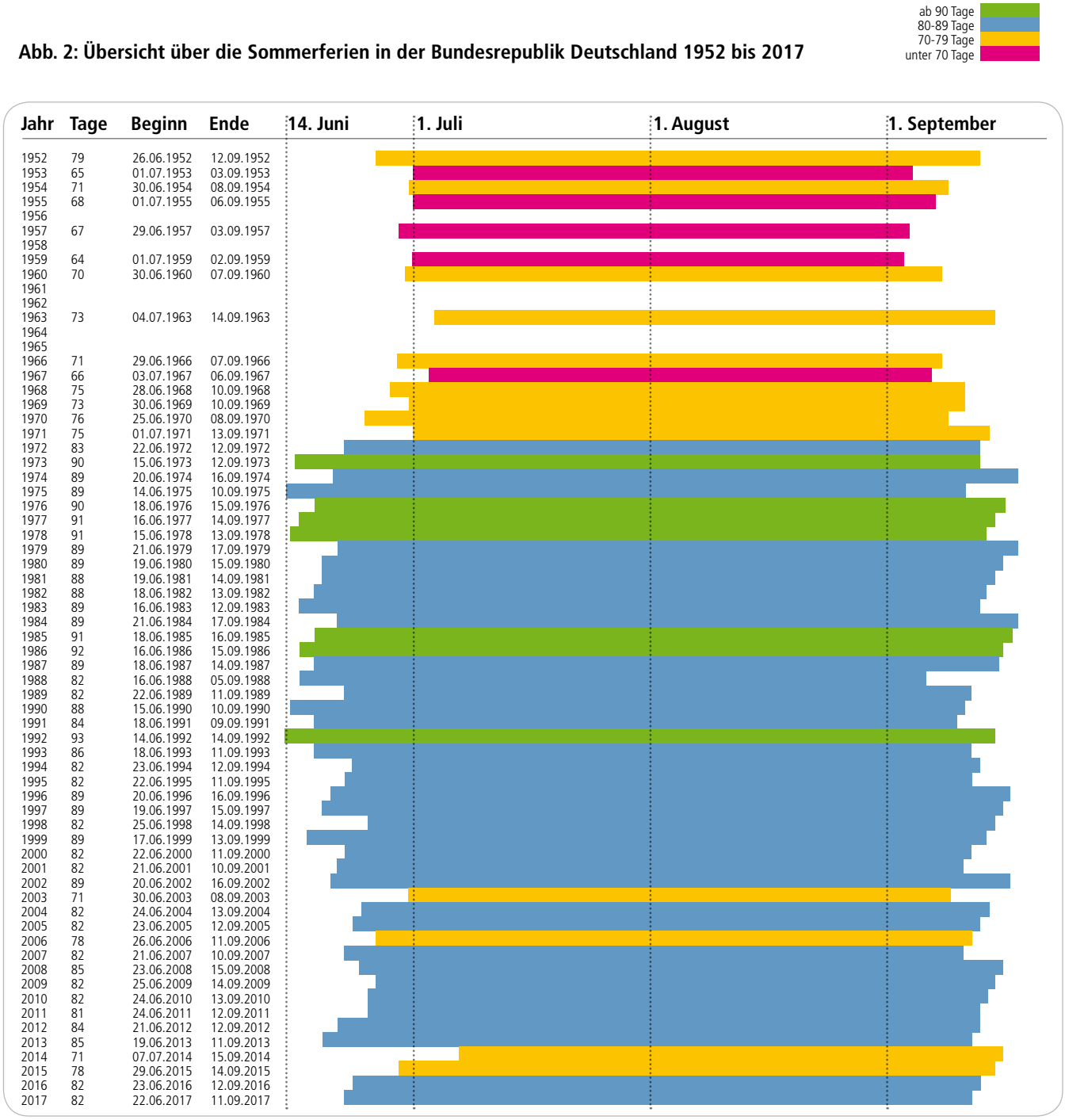
Quelle: eigene Abbildung nach Daten der KMK (KMK 2013a); für die fehlenden Daten liegen keine Informationen bei der KMK vor.

[12] KMK 2013a.

Einzig in den 1960er Jahren sind extrem kurze Ferienkorridore mit durchschnittlich 70,2 Tagen bestimmt worden. In dieser Epoche lagen die Ferien auch in dem von der KMK (1964/1971) beschlossenen Korridor zwischen dem 1. Juli und dem 10. September. In den 1970er und 1980er Jahren sind die Sommerferien auf Mitte Juni vorgerutscht. Seit 1992 verschiebt sich der Beginn der Sommerferienkorridore wieder gegen Ende Juni. Einzige Ausnahme: 2013 – hier beginnt der Sommerferienkorridor wieder relativ früh am 19. Juni.

Wenn solche Schwankungen geplant und innerhalb der Schwankungen extrem kurze Ferienkorridore festgesetzt werden (2003 und 2014: 71 Tage), stellt sich automatisch die Frage nach den Gründen. Ein Primat der Pädagogik lässt sich anhand dieser Planung der Ferienzeiten jedenfalls nicht erkennen.[13] Aus pädagogischen Gründen müsste sich eher eine gewisse Kontinuität ableiten lassen.

Abb. 2: Übersicht über die Sommerferien in der Bundesrepublik Deutschland 1952 bis 2017



Jahr	Tage	Beginn	Ende
1952	79	26.06.1952	12.09.1952
1953	65	01.07.1953	03.09.1953
1954	71	30.06.1954	08.09.1954
1955	68	01.07.1955	06.09.1955
1956			
1957	67	29.06.1957	03.09.1957
1958			
1959	64	01.07.1959	02.09.1959
1960	70	30.06.1960	07.09.1960
1961			
1962			
1963	73	04.07.1963	14.09.1963
1964			
1965			
1966	71	29.06.1966	07.09.1966
1967	66	03.07.1967	06.09.1967
1968	75	28.06.1968	10.09.1968
1969	73	30.06.1969	10.09.1969
1970	76	25.06.1970	08.09.1970
1971	75	01.07.1971	13.09.1971
1972	83	22.06.1972	12.09.1972
1973	90	15.06.1973	12.09.1973
1974	89	20.06.1974	16.09.1974
1975	89	14.06.1975	10.09.1975
1976	90	18.06.1976	15.09.1976
1977	91	16.06.1977	14.09.1977
1978	91	15.06.1978	13.09.1978
1979	89	21.06.1979	17.09.1979
1980	89	19.06.1980	15.09.1980
1981	88	19.06.1981	14.09.1981
1982	88	18.06.1982	13.09.1982
1983	89	16.06.1983	12.09.1983
1984	89	21.06.1984	17.09.1984
1985	91	18.06.1985	16.09.1985
1986	92	16.06.1986	15.09.1986
1987	89	18.06.1987	14.09.1987
1988	82	16.06.1988	05.09.1988
1989	82	22.06.1989	11.09.1989
1990	88	15.06.1990	10.09.1990
1991	84	18.06.1991	09.09.1991
1992	93	14.06.1992	14.09.1992
1993	86	18.06.1993	11.09.1993
1994	82	23.06.1994	12.09.1994
1995	82	22.06.1995	11.09.1995
1996	89	20.06.1996	16.09.1996
1997	89	19.06.1997	15.09.1997
1998	82	25.06.1998	14.09.1998
1999	89	17.06.1999	13.09.1999
2000	82	22.06.2000	11.09.2000
2001	82	21.06.2001	10.09.2001
2002	89	20.06.2002	16.09.2002
2003	71	30.06.2003	08.09.2003
2004	82	24.06.2004	13.09.2004
2005	82	23.06.2005	12.09.2005
2006	78	26.06.2006	11.09.2006
2007	82	21.06.2007	10.09.2007
2008	85	23.06.2008	15.09.2008
2009	82	25.06.2009	14.09.2009
2010	82	24.06.2010	13.09.2010
2011	81	24.06.2011	12.09.2011
2012	84	21.06.2012	12.09.2012
2013	85	19.06.2013	11.09.2013
2014	71	07.07.2014	15.09.2014
2015	78	29.06.2015	14.09.2015
2016	82	23.06.2016	12.09.2016
2017	82	22.06.2017	11.09.2017

Quelle: eigene Abbildung nach Daten der KMK (KMK 2013a); für die fehlenden Daten liegen keine Informationen bei der KMK vor.

[13] KMK 1971.

Dass einzelne Bundesländer ihre individuellen Präferenzen bei der Gestaltung der Sommerferienplanung durchgesetzt wissen wollen, ist nachvollziehbar, liefert aber ebenfalls keine Erklärung für die teilweise extremen Schwankungen und die sukzessive Verkürzung der Sommerferienkorridore.

3.2 Schwankung der Ferienzeiten

Die Kultusministerkonferenz koordiniert ausschließlich die Sommerferien. Alle weiteren Ferien werden von den Ländern selbst festgelegt.[14] Dabei gilt jedoch der Rahmen des „Hamburger Abkommens" weitere Ferienzeiten zu Ostern, zu Weihnachten sowie zu Pfingsten und im Herbst für insgesamt 75 Arbeitstage (also 15 Wochen) als Ferientage festzulegen.[15]

Die Lage der Ferienkorridore in Deutschland ist zumindest im ersten Halbjahr maßgeblich von der Lage der christlichen Feiertage beeinflusst. Daraus folgt auch für die Osterferien – und in Folge auch für Pfingsten und Himmelfahrt – eine Schwankung des Ferienkorridors der Osterferien um bis zu 40 Tage (z. B. von 2010 zu 2011).

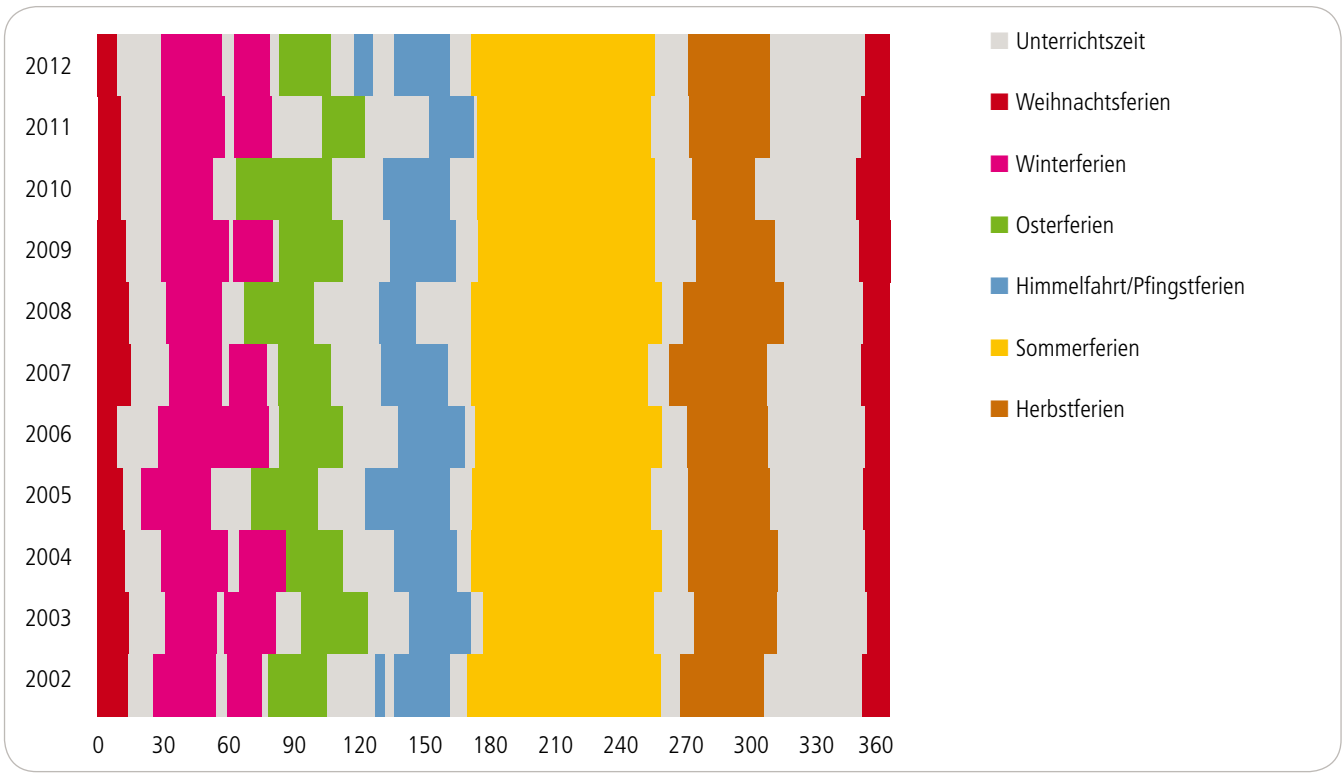
Einzelne Bundesländer scheren bei der Gestaltung der Osterferien komplett aus. Sie verzichten manchmal auf Osterferien, bieten dafür aber früher liegende Winterferien an (z. B. Hamburg). So entstehen oft zwei Korridore für Winterferien, die für sich genommen kaum nachfragewirksam sind, da sie im Inland ein relativ kleines Marktvolumen besitzen.

Gerade in der ersten Jahreshälfte stellt sich eine große Diskontinuität der Ferienzeiten ein. Das stellt die Tourismuswirtschaft jedes Jahre erneut vor große Herausforderungen. Insbesondere die Personalplanung, der wichtigste Faktor in touristischen Betrieben, wird so in jedem Jahr durch die schwankende Nachfrage erschwert. Teilzeitbeschäftigung und Leiharbeit werden so gefördert.

Die Korridore der Sommerferien sind im Untersuchungszeitraum 2002 bis 2012 relativ stabil gegen Ende Juni angesiedelt. Schwankungen der Lage treten in einer Bandbreite von maximal acht Tagen auf. Der Korridor der Herbstferien schwankt in der Lage um zwölf Tage.

Dies bedeutet, dass insbesondere im ersten Halbjahr deutlich erkennbare Spielräume zur Gestaltung gegeben sind.

Abb. 3: Korridore reiserelevanter Tage aller Ferien von 2002 bis 2012



Quelle: eigene Abbildung nach Daten der KMK (KMK 2013a); da für die Winterferien kein zusammenhängender Korridor existiert, wurden die Zeiten vereinfacht dargestellt.

[14] http://www.kmk.org/no_cache/bildung-schule/allgemeine-bildung/schulferien.html?sword_list%5B0%5D=wochen&sword_list%5B1%5D=sommerferien, Aufruf am 10.05.2013.

[15] KMK 1971.

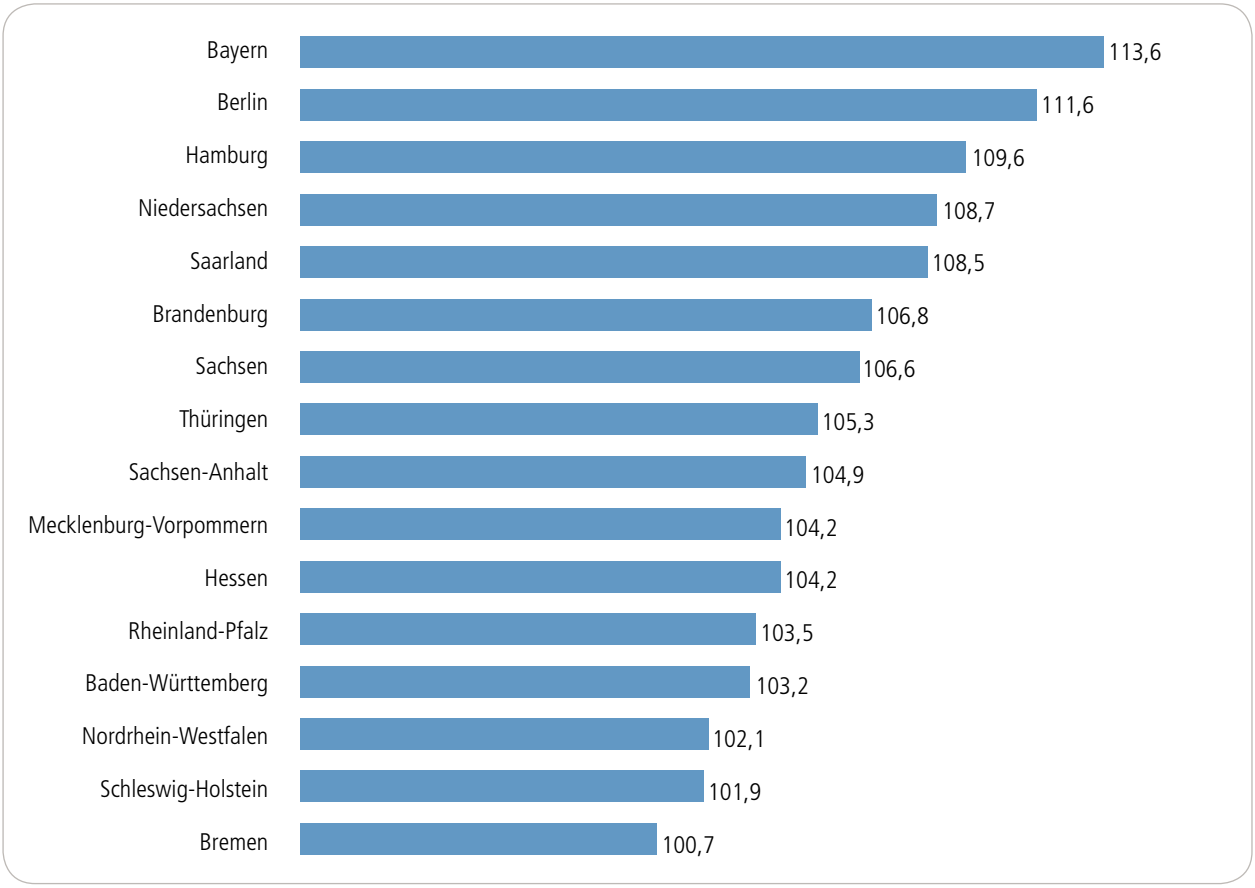
3.3 Einbeziehung der vor- und nachgelagerten Wochenenden

Der Untersuchungszeitraum von 2002 bis 2012 umfasst insgesamt 4.018 Tage. Von diesen Tagen wurden in Bayern 1.251 Tage und in Bremen 1.108 Tage als reiserelevant bestimmt. Nach dieser Definition werden die Ferientage sowie die vor- und nachgelagerten Wochenenden und auch die bundeseinheitlichen Feiertage als reiserelevant erfasst. Nicht alle Bundesländer nutzen aber das sich anschließende Wochenende, sondern beginnen mitten in der Woche mit dem Unterricht und „verschenken" so Ferientage, die in anderen Bundesländern regelmäßig anfallen. In Bayern sind folglich 31,1 Prozent der Tage eines Jahres und in Bremen 27,6 Prozent der Tage im Jahr reiserelevant. Auf ein Jahr bezogen ergibt sich eine Differenz von 13 reiserelevanten Tagen zwischen Bayern und Bremen, die durch eine geschicktere Platzierung der Ferienanfänge und -enden zu gewinnen wären.

3.4 Auswirkung der Einbeziehung der vor- und nachgelagerten Wochenenden auf die Umsätze im Deutschlandtourismus

Durch eine Ausrichtung der Ferientage dergestalt, dass möglichst die vor- und nachgelagerten Wochenenden oder Feiertage als Reisezeiten genutzt werden können, ließen sich in der Summe 123 Tage (in allen Bundesländern zusammengerechnet) als zusätzliche Reisetage erzeugen. Berücksichtigt man die Bevölkerungszahl der jeweiligen Bundesländer[16] und die durchschnittliche Reiseintensität im Jahr von ca. 76 Prozent[17] so ergibt sich ein nicht ausgeschöpftes Marktvolumen von ca. 408 Millionen möglichen Reisetagen[18]. Von diesen ca. 408 Millionen möglichen Reisetagen könnten ca. 127 Millionen als Reisetage innerhalb Deutschlands in Frage kommen, denn rund ein Drittel aller Haupturlaubreisen der Deutschen gehen in deutsche Reiseregionen.[19]

Abb. 4: Durchschnittliche Anzahl ferieninduzierter Reisetage pro Jahr



Quelle: eigene Abbildung nach Daten der KMK (KMK 2013a).

[16] Statistisches Bundesamt 2013a.
[17] F.U.R. 2013, hier der aktuelle Wert für 2011, bei relativer Konstanz über die letzten Jahre.
[18] Basis Bevölkerung ab 15 Jahren.
[19] DWIF 2010: 32,1 Prozent der Reisen der Deutschen gehen ins Inland.

Ob, wann und wie dieses Marktpotenzial in Nachfrage umgewandelt werden kann, ist nicht exakt zu prognostizieren. Zu betrachten sind die Haupturlaubsreisen, Kurzreisen und Tagesausflüge. Eine Haupturlaubsreise dauert im Durchschnitt rund 14 Tage. Dieser Wert ist seit vielen Jahren relativ konstant. Die größten Möglichkeiten, das Marktpotenzial zu nutzen, bestehen im Bereich der Kurzreisen und der Tagesausflüge.

Könnte also dieses enorme potenzielle Marktvolumen tatsächlich in Kurzreisen umgewandelt werden, so würde zusätzlich ein Umsatz von 15,6 Milliarden Euro für Übernachtungen und Ausgaben am Urlaubsort wie Gastronomie, Freizeiteinrichtungen und Museen oder z. B. Einkaufen erzielt. Würde das potenzielle Marktvolumen Tagesausflüge auslösen, könnten Umsätze in Höhe von ca. 3,5 Milliarden Euro entstehen.

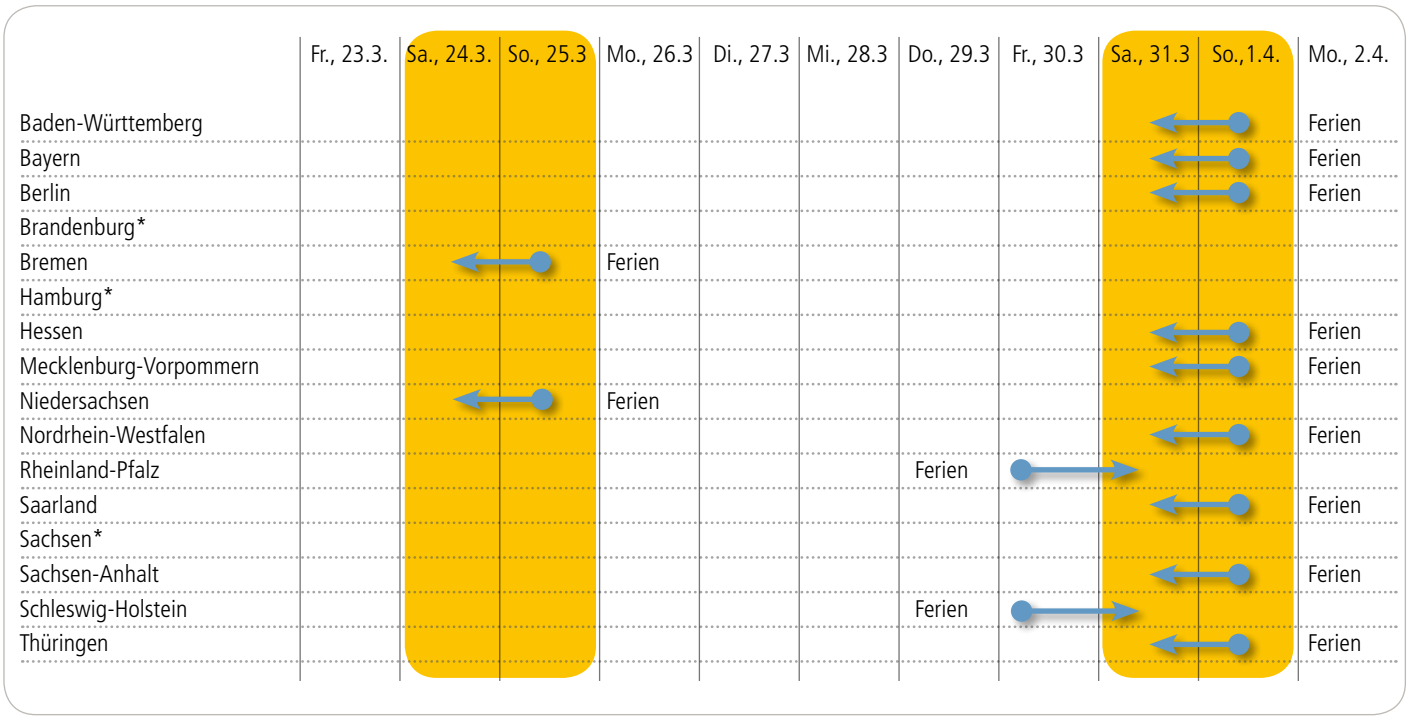
Aus den touristischen Primärumsätzen lassen sich anhand etablierter Modellrechnungen Rückschlüsse auf Arbeitsmarkteffekte ziehen. Das potenzielle Marktvolumen entspricht, grob gerechnet, ca. 60.000 bis 250.000 möglichen Vollzeitstellen, die in der Tourismuswirtschaft zusätzlich entstehen könnten. Anders ausgedrückt: Jeder Tag, um den sich die Ferienkorridore verkürzen, der also nicht als möglicher Reisetag genutzt wird, kostet die Tourismuswirtschaft in Deutschland rein rechnerisch zwischen 30 und 120 Millionen Euro Umsatz, je nachdem inwieweit die Nachfrage in Tagesausflüge oder zusätzliche Übernachtungen umgewandelt werden kann.

Grundlage der Berechnung bilden die Werte der durchschnittlichen Ausgaben je Tag und Reisegast im Bereich der gewerblichen Übernachtungen von 131,60 Euro, im Bereich Camping von 45,80 Euro und bei der Unterbringung in Privatquartieren von 72,40 Euro.[20] Diese durchschnittlichen Tagesausgaben wurden mit den möglichen Reisetagen (127 Millionen) multipliziert und nach der Marktverteilung gewichtet (87 Prozent gewerbliche, 5,6 Prozent Camping- und 7,4 Prozent private Übernachtungen)[21].

3.5 Stauentzerrung

Ferienzeit ist Stauzeit. Auch deshalb hat die KMK versucht, die Ferienzeiten durch das rollierende System zu entzerren. Das ist zwar für die Sommerferien teilweise gelungen, insbesondere bei den Osterferien kommt es trotzdem oft zum zeitgleichen Ferienbeginn in nahezu allen Bundesländern. Dazu das Beispiel aus dem Jahr 2012.

Abb. 5: Verlagerung der Anreisetage durch Wochenendnutzung am Beispiel der Osterferien 2012


Fr., 23.3.
Sa., 24.3.
So., 25.3
Mo., 26.3
Di., 27.3
Mi., 28.3
Do., 29.3
Fr., 30.3
Sa., 31.3
So.,1.4.
Mo., 2.4.
Baden-Württemberg
Bayern
Berlin
Brandenburg*
Bremen
Hamburg*
Hessen
Mecklenburg-Vorpommern
Niedersachsen
Nordrhein-Westfalen
Rheinland-Pfalz
Saarland
Sachsen*
Sachsen-Anhalt
Schleswig-Holstein
Thüringen
Ferien
Ferien
Ferien

Die Osterferien beginnen laut Ferienkalender sehr oft am 2. April, in einigen Ländern auch am 26., 29 oder am 30. März. In den Bundesländern, in welchen die Ferien am 26. März beginnen, ist das Wochenende davor als reiserelevant zu bewerten. Für alle anderen Bundesländer ergibt sich als reiserelevanter Startpunkt einer möglichen Urlaubsreise Samstag, der 31. März 2012. Im Ergebnis entsteht also lediglich eine kalendarische Entzerrung.
Das Reiseverhalten kann mit dieser kalendarischen Entzerrung offenbar nur bedingt geändert werden, da z. B. die Urlaubsregelungen der Eltern nicht immer so flexibel durchsetzbar sind wie die Ferientermine. In der Realität führt das fast zwangsläufig dazu, dass das von diesen Tagen eingeschlossene Wochenende in der Regel das stauträchtige Anreisewochenende ist. Die Sommerstaubilanz des ADAC von 2009 bis 2012 bestätigt, dass die schlimmsten Stau-Wochentage Freitag, Samstag und Sonntag sind – also typische An- bzw. Abreisetage der Urlauber. Eine grundsätzliche Korrelation von Staus zu den Ferienkorridoren kann aber für den relativ kurzen Untersuchungszeitraum nicht festgestellt werden, zumal auch Baustellen, Unfälle und das Wetter staurelevant sind.

Die Untersuchung zeigt, dass es mit der kalendarischen Entzerrung der Ferien offenbar kaum gelingt, das Reiseverhalten zu verändern. Das Reiseverhalten mag auch aus der Tatsache resultieren, dass viele Vermieter immer noch nicht bereit sind, flexibler, d. h. auch an anderen Wochentagen anstatt an Wochenenden, Buchungen anzunehmen. Zur Stauentzerrung kann also auch die Tourismuswirtschaft selbst beitragen.

3.6 Klimatische Einflüsse auf das Reiseverhalten

Deutschland befindet sich in einer kühl-gemäßigten Klimazone mit ausgeprägten Jahreszeiten. Die Landmasse unterteilt sich weiter in ein Gebiet mit ozeanischem Klimaeinfluss im Norden und Nordosten und ein Gebiet mit kontinentalem Klimaabgleich für die übrigen Teile Deutschlands.[22]

Diese klimatischen Bedingungen spiegeln sich in den durchschnittlichen Saisonverläufen wider. Während an der Küste steile Saisonverläufe mit sehr schmalen Spitzenzeiten im Juli und August üblich sind, werden die Saisonverläufe in südlichen Bundesländern immer breiter.[23] Mehr oder weniger klimaunabhängig präsentieren sich die Stadtstaaten mit sehr breiten Saisonzeiten von März bis November.

3.7 Modellbetrachtung: Modifikation des Rollationssystems

Das Prinzip der Quellmärkte

Jedes Reisegebiet hat bestimmte, typische Quellmärkte, die sich in der Regel in nahezu konzentrischen Kreisen nach der Dauer der Anreise abbilden lassen. Als Quellmarkt wird der Herkunftsort oder in diesem Fall das Herkunftsbundesland der Reisenden verstanden. Mit zunehmender Anreisedauer nimmt die Bedeutung als Quellmarkt ab. Insbesondere im Familientourismus generiert sich die Nachfrage schwerpunktmäßig aus den Nachbarbundesländern, weil mit Kindern eine kürzere Anreise und damit insbesondere Deutschland als Reiseziel bevorzugt wird.[24] Es ist allgemein üblich, Quellmärkte anhand von Isochronen – Linien gleicher Zeitabstände – zu bestimmen. Das bedeutet, dass im Extrem die nördlichsten und südlichsten Bundesländer über ganz unterschiedliche Quellmärkte verfügen.

Bisheriges Rollationssystem

Eigentlich sollten die Bundesländer nach den im „Hamburger Abkommen" eingeteilten Ländergruppen in zwei Zeitfenstern rollieren, vgl. S. 3.

In den Jahren des Untersuchungszeitraums von 2002 bis 2012 hat allerdings auch Nordrhein-Westfalen zu früheren Ferienterminen mit den Sommerferien begonnen. Nordrhein-Westfalen ist das bevölkerungsreichste Bundesland. Durch die Sommerferien in diesem Bundesland gehen die größten Nachfrageeffekte für den Inlandstourismus aus. Aktuell wird die Gruppeneinteilung in folgender Reihenfolge von der KMK dargestellt:

I Brandenburg, Berlin, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein
II Bremen, Niedersachsen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen
III Nordrhein-Westfalen
IV Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland
V Baden Württemberg, Bayern.[25]

Das ursprüngliche Rollationssystem – wie im „Hamburger Abkommen" festgeschrieben – ist also von der KMK selbst aufgeweicht worden. Ausschließlich Baden-Württemberg und Bayern beginnen ihre Sommerferien immer spät und bieten damit den übrigen Bundesländern einen Angriffspunkt.

Modellbetrachtung für alternatives Rollationssystem

Im Rahmen der Untersuchung wurde auch betrachtet, ob eine Modifikation des bestehenden Rollationssystem (KMK 2013) sinnvoll wäre. Grundlage bildeten die Erkenntnisse zu den klimatischen Einflüssen und den quellmarktspezifischen Reisegewohnheiten der Gäste.

In diesem Modell wurde unterstellt, dass die Bundesländer, wie eingangs beschrieben, über bestimmte Quellmärkte verfügen, die sich abhängig von der Anreisestrecke ergeben. Werden kli-

[22] Ritter/Frowein 1993, 27f.
[23] Die Typologisierung der Saisonverläufe wird im ausführlichen Untersuchungsbericht beschrieben.
[24] Antz/Schreiber 2003, 17.
[25] KMK 2013b.

matische Aspekte nicht berücksichtigt, kann das dazu führen, dass eine bundeseinheitliche Ferienregelung Bundesländer als Zielmärkte und deren Einwohner als Quellmärkte so benachteiligt, dass eine Reise z. B. in den Sommerferien in das typische Reisegebiet erschwert wird. Liegen z. B. die Sommerferien in den norddeutschen Bundesländern sehr spät, führt das dazu, dass Quell- und Zielmärkte über nicht kompatible Reisezeiten verfügen. Beispiel: Bürger Niedersachsens wollen Urlaub an der deutschen Küste machen. Die Sommerferien in Niedersachsen liegen am Ende des Korridors. Im Spätsommer sinken die Temperaturen bereits. Folglich sinkt auch die Auslastung der Unterkünfte an der Küste, Umsatzeinbußen sind vorprogrammiert, die in späteren Ferienzeiten (z. B. September) aufgrund der klimatischen Bedingungen nicht mehr kompensiert werden können.

Für die Modellbetrachtung wurden daher die bestehenden zwei Rollierungsobergruppen so eingeteilt, dass die Gruppen über die jeweils naheliegenden Quellmärkte gebildet wurden. Es ergab sich eine Einteilung in nördliche und südliche Bundesländer. Beide Gruppen verfügen über nahezu gleich viele Einwohner.

Ergebnisse der Modellbetrachtung

In der Untersuchung wurden die zwei Gruppen (Nord und Süd) mit den jeweiligen Ferienzeiten der nördlichen und südlichen Bundesländer abgeglichen. Auf der gegebenen Datenbasis wurde erkennbar, dass es für die Anbieter und für die Nachfrager förderlich sein könnte, norddeutsche und süddeutsche Reisegebiete mit ihren spezifischen nord- und süddeutschen Quellmärkten zu betrachten.

Ergebnis der Modellbetrachtung ist eine gegensätzliche Wirkung der Ferienplanungen auf die Anreisen bei den nördlichen bzw. südlichen Bundesländern. Für die südlichen Bundesländer sind positive Nachfrageeffekte immer dann entstanden, wenn z. B. die Korridore der Sommerferien eher spät lagen. Bei den nördlichen Bundesländern wird die Reisenachfrage in den Sommerferien tendenziell von früheren Ferienterminen begünstigt. Während die südlichen Bundesländer mehr positive Nachfrageeffekte bei weniger breiten Sommerferienkorridoren verzeichnen, profitieren die nördlichen Bundesländer eher von breiteren Sommerferienkorridoren.

Abb. 6: Einteilung in nördliche und südliche Rollationsgruppen

NÖRDLICHE GRUPPE
Schleswig-Holstein
Mecklenburg-Vorpommern
Hamburg
Bremen
Niedersachsen
Nordrhein-Westfalen
Sachsen-Anhalt
Brandenburg
Berlin

SÜDLICHE GRUPPE
Saarland
Rheinland-Pfalz
Hessen
Thüringen
Sachsen
Baden-Württemberg
Bayern

Quelle: eigene Abbildung

Diese Ergebnisse weichen von den zusammengefassten Werten für das gesamte Bundesgebiet ab.[26] Es gibt also nach derzeitigen Erkenntnissen spezifische Effekte für die nördlichen und südlichen Ländergruppen, die durch die Ferienplanung ausgelöst werden.

Für die Osterferien konnte bundeseinheitlich festgestellt werden, dass ein Beginn der Ferien bereits im März auch aufgrund der klimatischen Effekte die touristische Nachfrage nicht belebt. Hier wäre es förderlich, wenn die Osterferien bei frühen Osterterminen nicht vor den Ostertagen beginnen könnten.

Die Zusammenhänge, die die Modellbetrachtung aufgezeigt hat, lassen erkennen, dass eine wohldurchdachte Lösung erforderlich ist. Für verschiedene Reisegebiete und für die untersuchten Ferienarten (Ostern, Sommer, Herbst) sind spezifische Folgen durch die Breite und die Lage der Ferienkorridore feststellbar.

Wissenschaftlich betrachtet, können erste positive Effekte nachgewiesen werden, die dafür sprechen, das Rollationssystem in der hier vorgeschlagenen Richtung zu modifizieren. Allerdings müssten dazu weitere Untersuchungen auf einer größeren Datenbasis durchgeführt werden.

Abb.7: Überblick über optimierte Lage und Breite der Ferienkorridore

	Nördliche Bundesländer	Südliche Bundesländer
Winterferien	Eine bessere Koordination wäre wünschenswert.	
Osterferien	L: nicht im März beginnen eher breiter Korridor	L: nicht im März beginnen schmaler Korridor
Sommerferien	L: Ende Juni (ca. 20. Juni) beginnen eher breiter Korridor	L: Anfang Juli beginnen eher schmaler Korridor
Herbstferien	L: Ende September beginnen eher schmaler Korridor	L: Anfang Oktober beginnen schmaler Korridor
	L: Lage/Beginn der Korridore	

Quelle: eigene Abbildung.

Dieses modifizierte duale Rollationssystem berücksichtigt die Reisegewohnheiten, die klimatischen Grundvoraussetzungen und die Quellmarktbezüge innerhalb der deutschen Bundesländer.

Es bestätigt zudem die Forderungen bzw. landesspezifischen Erwartungen an das bestehende Rollationssystem. Die norddeutschen Bundesländer erwarten sehr breite Ferienkorridore. Die beiden südlichsten Bundesländer beharren auf späten Ferienzeiten im Sommer.

Der DTV schlägt der KMK vor, gemeinsam weitere Erkenntnisse zu sammeln und auszuwerten, um das bestehende Rollationssystem gerechter und reise- sowie erholungstauglicher auszugestalten. Dazu könnten der bestehende Planungszeitraum der Sommerferien bis 2017 und frühere Jahre, soweit die Daten eine Auswertung zulassen, genutzt werden.

[26] Vgl. Punkt 4 der grundlegenden Ergebnisse auf S. 4

4 FAZIT UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN DES DTV ZUR FERIENREGELUNG IN DEUTSCHLAND

Der DTV liefert mit der Analyse der Ferienzeiten in Deutschland erstmals eine qualifizierte Diskussionsgrundlage für die beginnende Planung der Ferienkorridore ab 2018. Trotz eines relativ schmalen Untersuchungszeitraums von elf Jahren konnten erkennbare Effekte nachgewiesen werden.

4.1 Versachlichung der Diskussion

Der DTV stellt fest, dass die Kultusminister mit ihren Beschlüssen in der KMK auch Tourismuspolitik betreiben!

Folglich empfiehlt der DTV der KMK, die Auswirkungen ihrer Regelungen zu den Sommerferien und den Kultus- bzw. Bildungsministern der Länder, die Auswirkungen ihrer Planungen für das erste Halbjahr sowie für die Herbstferien auf den Tourismus stärker zu beachten. Eine tourismusförderliche Gestaltung der Ferienkorridore ist wünschenswert, sie muss pädagogischen Aspekten nicht widersprechen! Der DTV wünscht sich eine Versachlichung der Debatte, ohne dabei pädagogische Aspekte zu ignorieren.

4.2 Schaffung von Planungssicherheit für die Betriebe

Vor allem die hohe Schwankungsbreite der Ferienzeiten führt zu erheblichen Planungsschwierigkeiten für die Tourismusbetriebe. Auch wenn die Ferientermine bekannt gegeben werden, so ist die Reaktion der Nachfrage auf die Lage und die Dauer der Ferienkorridore im Voraus nicht unmittelbar zu erkennen. Budgetplanungen werden durch die Nachfrage ebenso tangiert wie die Personaleinsatzplanung. Gerade von den Mitarbeitern, die in den Betrieben einen erheblichen Kostenfaktor darstellen, gehen in der Tourismuswirtschaft Qualitätsimpulse aus, so dass Fehlplanungen unmittelbar vom Gast wahrgenommen werden und zu einer Beeinträchtigung der Reise führen können.

4.3 Handlungsempfehlungen des DTV im Einzelnen

- **Die mit Abstand größten Potenziale bestehen in der Ausnutzung der möglichen Ferientage eines Jahres inklusive der vor- und nachgelagerten Wochenenden. Diese Maßnahme kann ohne Nachteile und ohne großen Auf-wand von allen Ländern ausgeschöpft werden.** Dies entspricht nicht nur tourismuswirtschaftlichen Interessen, sondern sorgt für eine gleiche und gerechte Verteilung der Ferienzeiten innerhalb der Bevölkerung in den Bundesländern. Die Effekte wären deutlich spürbar: Rein rechnerisch entstünden bis zu 15,6 Milliarden Euro mehr Umsatz und bis zu 250.000 zusätzliche Vollzeitarbeitsplätze für den inländischen Tourismus, was sich letztlich auch positiv auf die öffentlichen Haushalte auswirken könnte.

- Der grundsätzlich zur Verfügung stehende Ferienkorridor im Sommer sollte wieder auf den Stand der Periode 1973 bis 1987 mit durchschnittlich 89,6 Tagen festgelegt werden. Jahre mit weniger als 85 Sommerferientagen sind zu vermeiden.

- Eine stärkere Abstimmung der Ferienzeiten im 1. Kalenderhalbjahr innerhalb der Länder ist wünschenswert. **In Jahren mit einer sehr frühen Lage des Osterfestes im März, sollten die Ferien nicht auch vor Ostern beginnen**.

- **Der DTV setzt sich dafür ein, weitere Untersuchungen der Ferieneffekte durchzuführen, um Wirkungen eines möglichen modifizierten Rollationssystems – zwei rollierende Gruppen der nördlichen und der südlichen Bundesländer – auf einer größeren Datenbasis untersuchen zu können.** Mit diesem System würde die immer wieder thematisierte Gerechtigkeitslücke durch Bayern und Baden-Württemberg geschlossen, denn diese würden innerhalb der südlichen Rollationsgruppe rollieren.

5 QUELLEN

Antz, Ch.; Schreiber, M. T. (2003): Kinder-, Jugend und Familientourismus in Sachsen-Anhalt, hg. v. Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt in Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium und den Ministerium für Gesundheit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt, Magdeburg.

Deutscher Tourismusverband e. V. (DTV) 1972: Ämter und Organisationen der Bundesrepublik Deutschland – Deutscher Fremdenverkehrsverband 1902 bis 1972, Bonn.

Deutscher Tourismusverband e. V. (DTV) 2002: Die Entwicklung des Tourismus in Deutschland 1902-2002, Bonn.

DWIF 2010: Ausgaben der Übernachtungsgäste in Deutschland, Schriftenreihe Heft 53, München.

Dombrowski, B. 2013: Schulferien kürzen, um Eltern zu entlasten, in BZ vom 29.04.2013, unter: http://www.bz-berlin.de/aktuell/berlin/schulferien-kuerzen-um-eltern-zu-entlasten-article1673292.html, Aufruf am 30.04.2013.

Dreyer, A.; Linne, M. 2004: Wirtschaftliche Einbußen für deutsche Feriengebiete durch Ferienregelung, Braunschweig, Hamburg.

Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen (F.U.R.) 2013: Reiseanalyse Eckdaten, unter: http://www.fur.de/index.php?id=eckdaten_reiseintensitt, Aufruf am 29.04.2013.

Glas, A. 2013: Früher in den Sommerurlaub, in: Sueddeutsche.de, unter http://www.sueddeutsche.de/bayern/streit-um-schulferien-früher-in-den-sommerurlaub-1.1644740, Aufruf am 26.04.2013

Kultusministerkonferenz (KMK) 1971: Abkommen zwischen den Ländern der Bundesrepublik zur Vereinheitlichung auf dem Gebiete des Schulwesens, unter www.kmk.org, Aufruf am 24.4.2013.

Kultusministerkonferenz (KMK) 2001: Weiterentwicklung des Schulwesens in Deutschland seit Abschluss des Abkommens zwischen den Ländern der Bundesrepublik zur Vereinheitlichung auf dem Gebiete des Schulwesens vom 28.10.1964 i. d. F. vom 14.10.1971, unter www.kmk.org, Aufruf am 24.4.2013.

Kultusministerkonferenz (KMK) 2013: Grundlagen für die Festlegung der Ferientermine, unter: http://www.kmk.org/no_cache/bildung-schule/allgemeine-bildung/schulferien.html?sword_list%5B0%5D=rollierend, Aufruf am 26.04.2013.

Kultusministerkonferenz (KMK) 2013a: Ferienübersichten für die Schuljahre 1952/53 bis 2011/12, unter http://www.kmk.org/ferienkalender/ferien0.html, Aufruf am 26.04.2013.

Kultusministerkonferenz (KMK) 2013b: Grundlagen für die Festlegung der Ferientermine, http://www.kmk.org/no_cache/bildung-schule/allgemeine-bildung/schulferien.html?sword_list%5B0%5D=wochen&sword_list%5B1%5D=sommerferien, Aufruf am 26.04.2013.

O. V. 2013: Neidischer Norden – Niedersachsen will das Privileg der Bayern auf Sommerferien im August kippen, in: Die Welt (online) vom 10.04.2013, unter http://www.welt.de/115157881.

O. V. 2013a: Bayern und Baden-Württemberg unter Druck – Länder streiten um Sommerferien, unter www.mdr.de/nachrichten, Aufruf am 26.04.2013.

Ritter, W.; Frowein, M. 1993: Rieseverkehrsgeographie, Bad Homburg.

Statistisches Bundesamt 2002-2012: Fachserie 6, Reihe 7.1, Tourismus, Ergebnisse der monatlichen Beherbergungsstatistik, für die Monate 01-2002 bis 12-2012, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt 2013: Bevölkerung: Bundesländer, Stichtag zum Quartalsende, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt 2013a: Bevölkerung (ab 15 Jahren): Bundesländer, Jahre, Geschlecht, Beruflicher Bildungsabschluss, Wiesbaden, unter: https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/data;jsessionid=DE6EBC20E193A74FFD33BABBEDEC4DE7.tomcat_GO_1_1?operation=abruftabelleBearbeiten&levelindex=2&levelid=1367245145841&auswahloperation=abruftabelleAuspraegungAuswaehlen&auswahlverzeichnis=ordnungsstruktur&auswahlziel=werteabruf&selectionname=12211-0043&auswahltext=%23Z-01.01.2011%23SDLAND-01%2C02%2C03%2C04%2C05%2C06%2C07%2C09%2C10%2C08%2C11%2C12%2C13%2C14%2C15%2C16&werteabruf=Werteabruf, Aufruf am 29.04.2013.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Deutscher Tourismusverband e. V.
Hauptgeschäftsführung Claudia Gilles
Schillstraße 9
10785 Berlin
www.deutschertourismusverband.de

Bearbeitung:
Gesellschaft für TourismusForschung
Autor: Dr. Martin Linne
Wiss. Begleitung: Prof. Dr. Axel Dreyer
Hinterstraße 28
25337 Elmshorn
www.gftf.de

Dr. Martin Linne ist Geschäftsführer der Gesellschaft für TourismusForschung (GfTF). Dr. Axel Dreyer ist Professor für Tourismusmanagement/Marketing an der Hochschule Harz und Honorarprofessor für Sportmanagement an der Universität Göttingen.

Grafische Gestaltung:
www.pinger-eden.de

Berlin, Juni 2013

Die Studie wurde exklusiv für und im Auftrag des DTV durchgeführt. Dem DTV obliegen sämtliche Nutzungsrechte an der Studie. Eine Nutzung der Studie, gleich in welcher Form (z. B. Vervielfältigung, Verbreitung, öffentliche Zugänglichmachung, usw.), auch nur in Auszügen, ist ohne Einverständnis des DTV unzulässig.

Deutscher Tourismusverband e.V.
Schillstraße 9, 10785 Berlin
Tel. 030 / 856 215 - 0
Fax 030 / 856 215 - 119
kontakt@deutschertourismusverband.de
www.deutschertourismusverband.de

Titelfoto: © EastWest Imaging - Fotolia.com